

3.  
Die Ausführungen  
des Anonymus post Dionem  
und verwandter Quellen zum  
Triumph des Diokletian und Maximian  
im Jahre 303

Bruno Bleckmann

DOI: <http://dx.doi.org/10.7359/820-2017-blec>

ABSTRACT: The triumph of Diocletian and Maximian prompted the source employed by the Anonymus post Dionem to develop an antiquarian excursus on the history of the triumph. For the reconstruction of this excursus, however, it is not admissible to make use of the remarks found in the middle Byzantine tradition (*Chronicle* of Symeon Logothetes and Salmasian John of Antioch) because they are late fabrications.

KEYWORDS: Anonymus post Dionem, Salmasian John of Antioch, source criticism, triumph of Diocletian and Maximian – Anonymus post Dionem, critica delle fonti, Giovanni di Antiochia salamasiano, trionfo di Diocleziano e Massimiano.

Die *Storie perdute* von A. Baldini behandeln Geschichtswerke zur Geschichte des dritten Jahrhunderts, die zwar verloren gegangen sind, die nachfolgende Historiographie aber wesentlich geprägt haben. Im einzelnen geht es dabei Baldini um die *Enmannsche Kaisergeschichte*, die Annalen des Nicomachus Flavianus und die erste (verlorene) Auflage des Geschichtswerks des Eunapios. Eine große Rolle spielt für die Rekonstruktion dieser verlorenen Geschichtsschreibung die byzantinische Tradition. Petros Patrikios und der sogenannte Anonymus post Dionem bieten nämlich in den *Excerpta de legationibus* bzw. in den *Excerpta de sententiis* längere und auch aussagekräftige Fragmente zur Geschichte des dritten und vierten Jahrhunderts. Diese Fragmente weisen – gemeinsam mit der Hauptquelle des Zonaras, der sogenannten *Leoquelle*, auf die Existenz einer ausführlichen, vermutlich westlichen und senatorischen Tradition hin, die irgendwann in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts entstanden

sein muss<sup>1</sup>. In seinen Darlegungen geht A. Baldini dabei zu Recht von der Identität des Geschichtswerks des Petros Patrikios und des Anonymus post Dionem aus<sup>2</sup>. Indem er die Inhalte der Fragmente zusammenfasst, bietet er S. 144-148 eine sehr nützliche «proposta di fusione tra i frammenti di Pietro Patricio e quelli dell'Anonymus post Dionem» an.

Im folgenden soll es um die Interpretation und Einordnung einer Fragmentgruppe aus dieser Liste gehen, nämlich um vereinzelte Bemerkungen des Anonymus post Dionem zum Triumph Diokletians und Maximians 303. Die Frage, wie diese Stücke in die Gesamtarchitektur eines profangeschichtlichen Werks einzuordnen sind, das die Ereignisse der Reichskrise des dritten Jahrhunderts und die Geschichte des vierten Jahrhunderts mit zahlreichen Details behandelte, verdient eine vertiefte Behandlung. Lösen lässt sie sich nur, wenn man die Beziehungen innerhalb eines Komplexes von Quellenstücken beachtet, die seit langem für die Rekonstruktion des Geschichtswerks des Petros Patrikios und des Anonymus post Dionem hinzugezogen werden. Dieses Geschichtswerk hat nämlich über hier nicht

---

<sup>1</sup> Für die Details Bleckmann 1992. S. auch Bleckmann 2009; Bleckmann 2015.

<sup>2</sup> Baldini 2000. Die Identität wird von Mazzarino 1980 oder Cameron 2011, 678, in Frage gestellt. Vgl. hierzu Bleckmann 2015, 108. Zur Forschungsgeschichte s. Martolini 2009; Banchich 2015, 1-16, die zu Recht den Argumenten von de Boor und Boissevain folgen. Die Identität beider Quellen ist für die Frage, wie die *Leoquelle* des Zonaras zu umgrenzen ist, bei dem sich sowohl Stücke, die Parallelen zum Anonymus post Dionem, als auch Stücke, die Parallelen zu Petros Patrikios aufweisen, finden, von entscheidender Bedeutung. Banchich 2015, 9, behauptet, A. Cameron habe den «ghost – perhaps better, phantasma – of Nicomachus Flavianus» vertrieben. Seine Argumente seien – so Banchich 16, Anm. 60 – von der Frage der Anerkennung oder Nichtanerkennung der Identität von Anonymus post Dionem und Petros Patrikios völlig unabhängig und büßten nichts von ihrer Kraft ein. Das ist kaum nachzuvollziehen. A. Cameron bezweifelt ja die Benutzung einer homogenen senatorischen Tradition des ausgehenden vierten Jahrhunderts bei Zonaras. Dabei geht es ihm darum zu zeigen, dass die Kette Zonaras – *Leoquelle* – Petros Patrikios – senatorische Quelle des vierten Jahrhunderts nicht existiert. Für die Herstellung dieser Kette ist die Identifizierung des Anonymus post Dionem mit Petros Patrikios ein ganz wichtiges Element. Th. Banchich erklärt des Weiteren quellenkritische Untersuchungen zu Zonaras angesichts des Zustands der vorliegenden Editionen für verfrüht (Banchich 2015, 8: «a reliable *Quellenkritik* of Zonaras is also premature») und möchte – sich dabei implizit gegen die Resultate meiner Dissertation richtend – ein Forschungsverbot verhängen. Es gelte der Grundsatz: «After all, the method is, as its best, only as good the editions of the texts to which it is applied» (Banchich 2015, 8). Würde ein solches Prinzip gelten, hätte Howard-Johnston 2010 seine quellenkritischen Demonstrationen am *Chronicon Paschale* nicht vornehmen dürfen. In Wirklichkeit sind quellenkritische Forschungen, die inhaltliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede vornehmen, sehr wohl auch bei einer unzureichenden Edition möglich. Wie für alle Wissenschaften können auch in diesem Bereich selbstverständlich Thesen nur anhand des gerade Verfügbaren formuliert werden. Sie sind daher stets falsifizierbar, wenn neue Editionen wirklich zu neuen Beurteilungen zwingen sollten, was mir für die römische Kaisergeschichte in byzantinischer Darstellung viel weniger der Fall zu sein scheint als für spätere Epochen.

zu beschreibende Verästlungen die Berichte des salmasischen Johannes Antiochenus, der *Logothetenchronik*<sup>3</sup> und Johannes Zonaras geprägt. Für die Darstellung des Triumphes von 303, mit dem Diokletian und Maximian im Zusammenhang mit der Feier ihrer Vicennalien eine Bilanz ihrer erfolgreichen Regierung zogen, verraten die Reste der Erzählung, dass hier entweder von Anfang an oder in späteren Überlieferungsschichten es nicht bei dem Bericht über den Triumph allein blieb, sondern dass mit diesem Bericht allgemeinere Ausführungen antiquarischer Art verbunden wurden.

Die entsprechenden, seit C. Müller diskutierten Zeugnisse dieser Tradition zum Triumph von 303 sollen im einzelnen in deutscher Übersetzung vorgestellt werden.

Ausführungen über den römischen Triumph bietet (1.) der salmasische Johannes Antiochenus<sup>4</sup>:

Der Triumph wurde benannt nach den ersten Gedichten auf Dionysos; man nennt nämlich «thriasis» den Wahnsinn der Dichter. Oder aber nach den «thria», den Blättern des Feigenbaums, der dem Dionysos geweiht ist. Bevor nämlich die Masken erfunden wurden, verhüllten sie ihr Gesicht mit den Blättern des Feigenbaums und trieben mittels Iamben ihren Spott. Das machten auch die Soldaten und spotteten über die Triumphierenden.

Identisch berichtet (2.) die *Suda*, s.v. θρίαμβος (Θ 494), deren Artikel in die Johannes-Antiochenus-Ausgabe von U. Roberto aufgenommen wurde<sup>5</sup>. Der Unterschied besteht vor allem darin, dass diese Passage von weiteren

---

<sup>3</sup> Wahlgren 2006. Die Beziehungen zwischen Zonaras und der Chronik des Symeon Logotheten habe ich in meiner Dissertation (vgl. Bleckmann 1992) anhand der damals vorliegenden Ausgabe einer Redaktion dieser Chronik, die den Namen des fiktiven Autors «Leon Grammatikos» trug, untersucht. Für die dort in Augenschein genommenen Textpassagen gibt es keine gravierenden Unterschiede. Am bedeutendsten ist der Umstand, dass die «überschätzte» Handschriftengruppe Φ (Parisinus gr. 854; Vaticanus gr. 1807; Constantinopolitanus Seragl. 37) Zusätze enthalten, die Wahlgren 2006, 57 \* als Bindefehler betrachtet und die er nicht zum ursprünglichen Text der *Logothetenchronik* rechnet. Davon sind einige Notizen zur Biographie Konstantins oder Jovians betroffen. Diese Dinge sind an anderer Stelle zu diskutieren.

<sup>4</sup> *Excerpta Salmasiana* II 70 = Johannes Antiochenus, frg. 167.1, *FHG* IV, p. 602. Vgl. den Apparat zu Johannes Antiochenus, frg. 250 Roberto. Griechischer Text in der Appendix, Nr. 1. Meine Übersetzungen des Fragments des salmasischen Johannes und des Anonymus post Dionem wurden von meinem Düsseldorfer Kollegen Markus Stein, mit dem ich gemeinsam Petros Patrikios und die Zeugnisse der *Leoquelle* im Rahmen der «Kleinen und Fragmentarischen Historiker der Spätantike» bearbeiten werde, durchgesehen und überarbeitet. Ich zitiere diese revidierte Übersetzung.

<sup>5</sup> Griechischer Text in der Appendix, Nr. 2. Dort auch die umrahmenden Teile. Vgl. Johannes Antiochenus, frg. 250 Roberto. Roberto geht davon aus, dass die *Suda* hier aus dem originalen, d. h. dem konstantinischen Johannes geschöpft hat. Dazu unten weitere Ausführungen.

lexikographischen Ausführungen zu «thriambos» gerahmt wird und in einigen Punkten ausführlicher ist:

Der Triumph wurde nach den ersten auf Dionysos geschriebenen Gedichten benannt, als er aus Indien auf einem Tigerwagen zurückkehrte. Man nennt nämlich «thriasis» den Wahnsinn der Dichter. Oder aber von dem Wort «thria», den Blättern des Feigenbaums, der dem Dionysos geweiht ist. Oder aber weil sie zunächst, bevor die Masken erfunden wurden, alle ihre Gesichter mit Feigenblättern verhüllten und mittels Iamben ihren Spott trieben. Aber die Soldaten ahmten die auf der Bühne nach und, indem sie ihre Gesichter mit Feigenblättern verhüllten, sagten sie Spottverse auf die Triumphierenden auf.

Dass der Kontext dieser fast identischen Nachrichten der Triumph Diokletians von 303 ist, geht einerseits aus der chronologischen Anordnung beim salmatischen Johannes, andererseits aus den Parallelen bei Zeugen der mittelbyzantinischen Tradition hervor<sup>6</sup>.

Von diesen Parallelzeugen ist (3.) zunächst die *Logothetenchronik* zu erwähnen, die folgenden Bericht bietet<sup>7</sup>:

Von ihnen wurde Galerius, der den Diokletian darum gebeten hatte, gegen die Perser ausgeschiedt, um sie zu bekämpfen. Nachdem er diese im Kampf besiegt hatte, übernahm er den Königsschatz und die Frau des Schapur und kehrte mit einem großen Sieg zu Diokletian zurück und hatte Säcke, die mit Edelsteinen und Perlen gefüllt waren, bei sich. Seitdem trug Diokletian als erster ein Gewand und Sandalen, die mit Edelstein und Gold geschmückt waren. Er befahl aber auch gegen die von altersher herrschende Sitte, ihn fussfällig zu verehren, und führte einen Triumph durch (er wurde Triumph genannt, wegen der sogenannten «thriasis» der Dichter, also dem Wahnsinn, oder aber, weil die Blätter der Feige «thria» genannt werden). Im zwanzigsten Jahr ihrer Herrschaft legten Diokletian und Maximian an einem einzigen Tag ihre Kaiserherrschaft nieder.

Wir lesen also in der *Logothetenchronik* zunächst Ausführungen über den Sieg des Galerius, und die Veränderungen des monarchischen Zeremoniells, die mit dem Persersieg einhergehen. Diese Darlegungen sind mit den Ausführungen bei Ammian und in der *Enmannschen Kaisergeschichte* verwandt<sup>8</sup>, und diese Verwandtschaft belegt, dass die *Logothetenchronik*, die

---

<sup>6</sup> Vgl. bereits Müller 1851, 602, zu Johannes Antiochenus, 167.

<sup>7</sup> Symeon Logothetes, *Chronicon* 86, p. 104 Wahlgren. Zum griechischen Text vgl. Appendix, Nr. 3.

<sup>8</sup> Amm. XV 5.18: *Diocletianus enim Augustus omnium primus externo et regio more instituit adorari*. Eutr. IX 26: *Diligentissimus tamen et sollertissimus princeps et qui imperio Romano primus regiae consuetudinis formam magis quam Romanae libertatis invexerit*

immer wieder eine verkürzte Version der von Zonaras meist umfangreicher ausgeschrieben Quelle bietet, hier letztlich Inhalte aus einer spätantiken Quelle des ausgehenden vierten Jahrhunderts wiedergegeben hat. Den Details über die Edelsteinbeute und das neue kaiserliche Kostüm folgen Ausführungen über den großen Triumph, den die Tetrarchen in Rom nach dem Erfolg des Galerius abhielten, kurz vor ihrer Abdankung im Jahre 305. In diesen Ausführungen werden beide Erklärungen der *Suda* und des salmasischen Johannes festgehalten, nämlich der Wahnsinn der Poeten und die Feigenblätter.

Ähnliche Nachrichten über den Sieg des Galerius über Narses, das neue Zeremoniell und über den Triumph in Rom sind (4.) bei Zonaras über längere Ausführungen hinweg verstreut und mit kirchengeschichtlichen Nachrichten über die Christenverfolgung durchmischt<sup>9</sup>. Die hier besonders relevanten Ausführungen des Zonaras sind in der deutschen Übersetzung, wie folgt, wiederzugeben:

Vor der Niederlegung der Herrschaft kehrten sie nach Rom zurück und führten einen Triumph über den Sieg über die Perser auf, bei dem sie die Frauen, Kinder und Verwandten des Narses im Triumph einherführten, sowie die Chefs anderer Völker und den Schatz, den sie von den Persern erbeutet hatten.

Aber an dieser Stelle ist es gut, deutlich zu machen, woher der Name des Triumphs (im Griechischen: «thriambos», Anm. d. Verf.) genommen worden ist. Man sagt, dass er nach den «thria» benannt worden ist, was die Blätter des Feigenbaums sind. Bevor nämlich die Masken für die Bühnenspiele erfunden worden sind, bedeckten sie ihre eigenen Gesichter mit Feigenblättern und machten Spottgesänge in Jamben. Und die Soldaten trugen in den Triumphzügen vor ihre Gesichter Feigenblätter und spotteten so auf diejenigen, die die Triumphzüge machten. Und von daher werden die Siegesfestzüge, wie man glaubt, Triumphe genannt. Andere aber sagen, dass der Triumph deshalb so heißt, weil die, die den Festzug ausfüllten, aus drei Ordnungen bestanden, nämlich aus dem Senat, dem Volk und den Soldaten und dass aus der Tatsache, dass die drei Ordnungen gleichzeitig einherschritten, er gewissermaßen Triumph («thriambos») heiße, statt des «T» habe er das «Th» übernommen, wegen des besseren Klangs.<sup>10</sup>

---

*adorarique se iusserit, cum ante eum cuncti salutarentur. Ornamenta gemmarum vestibus calcamentis indidit.*

<sup>9</sup> Für die Nachrichten des Zonaras (12.32, III, p. 162.8-14 Dindorf) über das neue monarchische Zeremoniell, insbesondere die Analyse der Zusätze zu Theophanes, 9.17-20 de Boor, Bleckmann 1992, 310-312.

<sup>10</sup> Griechischer Text in der Appendix, Nr. 4.

Zunächst wird also der Triumph von 303 erläutert, in dem angeblich die gefangenen Angehörigen des Narses einhergeführt werden. Der Bericht hängt zwar im großen und ganzen von Theophanes ab, der nach dem Ende des Synkellos von Zonaras vorübergehend neben der *Leoquelle* und der Synopsisquelle benutzt wird<sup>11</sup>. Einige kleinere Abweichungen gegenüber Theophanes zeigen aber gleichwohl, dass Zonaras möglicherweise zusätzliche Informationen in einem kleinteiligen Quellenpatchwork eingebaut hat<sup>12</sup>. Bei ihm werden nämlich neben den Verwandten des Narses auch Schätze und die Chefs anderer Völker einhergeführt<sup>13</sup>.

Die anschließenden Erläuterungen des Zonaras, in denen antiquarische Details über den Ursprung des Triumphs geboten werden, sind auf jeden Fall nicht aus Theophanes entnommen, sondern wieder mit den Ausführungen der *Logothetenchronik* und des salmasischen Johannes verwandt, auch wenn einige Besonderheiten auffallen, die weiter unten zu beschreiben sind.

Als letztes Stück im Dossier sind (5.) einige Fragmente des Anonymus post Dionem (*FHG IV 13*) hinzuzuziehen. In den Ausführungen zur Regierung Diokletian berichtete das Geschichtswerk (13.5) über das Verhalten des von einem Triumphbanketts ausgeschlossenen Lucius Octavius. Die Fragmente 13.3-4 und 6, sind, wie noch zu zeigen wird, ebenfalls als Reste umfangreicherer Ausführungen zum Fragment von 303 zu begreifen. Möglicherweise gehört auch das Fragment 13.2 zu diesem Komplex. Der Einfachheit halber wird hier der gesamte Textbestand des Anonymus post Dionem (*FHG IV 13*) zur Regierung Diokletians in Übersetzung angeführt, wobei das erste Teilstück sich eindeutig auf den Anfang der Regierung Diokletians bezieht und hier nicht weiter zu diskutieren ist<sup>14</sup>:

1. Genau bei seiner Erhebung sagte Diokletian, indem er die Gottheiten, die damals verehrt wurden, zu Zeugen anrief, er habe nicht, weil er nach der Kaiserherrschaft strebe, den Carinus getötet, sondern aus Erbarmen für den Staat.
2. Die Vielgeschäftigkeit ist Ursache für viele Risiken und Gefahren.
3. Die menschliche Natur versteht es besser, Widrigkeiten zu ertragen als das Maß in glücklichen Situationen zu wahren.

---

<sup>11</sup> Bleckmann 1992, 135, mit Verweis auf die Arbeiten von E. Patzig.

<sup>12</sup> Vgl. Theophan. 10.9-18 aus Eutr. 9.27.

<sup>13</sup> Zwar weiss Eutr. 9.25.1 von weiteren Gefangennahmen und von der Erbeutung der Schätze, vgl. Theoph. 9.10-14. Diese Schätze werden aber im Triumphzug nicht erwähnt, ferner ist bei Theophanes nach Eutrop von der Gefangennahme von persischen Adligen die Rede (Theophanes, 9.13 f. de Boor). Das ist aber etwas anderes als die Klientelkönige.

<sup>14</sup> Griechischer Text in der Appendix, Nr. 5.

4. Auch wenn er deshalb unsterbliche Ehre erlangt habe, müsse er sich daran erinnern, dass er sterblich sei und menschlichen Schicksalsschlägen nicht enthoben sei.
5. Lucius Octavius wurde zu einem Triumphbankett eingeladen, und als er eingeladen wurde, erklärte er, er werde zum Bankett kommen, wenn ihm nicht die schönstmöglichen Stücke zugesandt werden sollten.
6. Als eine Erscheinung den Diokletian in seinem Schlaf oftmals bedrängte, dass er jemandem die Herrschaft übergeben solle – jemandem, welchen ihm die Erscheinung mit Namen bezeichnete –, hatte er den Verdacht, dass dies durch Hexerei geschehe; so ließ er ihn eines Tages kommen und sagte nur folgendes zu ihm: «Nimm die Herrschaft, welche Du jede Nacht von mir forderst, und neide dem Kaiser nicht die Erholung durch die Ruhe».

Insgesamt liegen also fünf Texte der byzantinischen Tradition vor, die anscheinend für die Rekonstruktion einer verschollenen Tradition hinzugezogen werden können, in der der Triumph Diokletians im Jahre 303 mit einem Exkurs über den Triumph bzw. den griechischen Terminus «thriambos» verbunden wurde. Dabei bieten die Quellen 1 bis 3 eine doppelte etymologische Erklärung, die den «thriambos» mit «thriasis» (dionysische Raserei) und mit Feigenblättern («thria») erklärt. Zonaras berichtet zwar ebenso ausführlich wie die *Suda* und der salmatische Johannes über die «thria» als Ersatzmasken für Schauspieler und Soldaten, fügt aber eine zusätzliche, in den ersten beiden Quellen nicht vorhandene Erläuterung über die Dreiheit von Volk, Senat und Armee an. Der Anonymus post Dionem gehört, weil er offenkundig Angaben über den Triumph von 303 macht, aber auch, weil es auch sonst immer wieder Berührungen zwischen ihm, der *Logothetenchronik*, dem salmatischen Johannes und Zonaras gibt, offenkundig in den gleichen Zusammenhang wie die übrigen Quellen. Inhaltlich fallen allerdings mit den Zeugnissen 1 bis 3 hier so gut wie keine Berührungspunkte auf. Bezüge zu Zonaras (Zeugnis 4) sind dagegen dahingehend auszumachen, dass, wie zu zeigen sein wird, die Reste des Exkurses in irgendeiner Form die Rolle der Institutionen des römischen Staates beim Triumph eingehender behandelten. Die genaue Bestimmung der Herkunft und des Alters der merkwürdigen Angaben über «thriasis» und «thria» ist nun für die Charakterisierung des Charakters des Geschichtswerks des Petros Patrikios, Anonymus post Dionem bzw. der Hauptquelle des Zonaras (*Leoquelle*) nicht ohne Bedeutung. Gehörten diese Ausführungen wirklich bereits zum Geschichtswerk des Petros Patrikios, dann bestehen zumindest hier Schwierigkeiten in der Annahme, es spiegle bei seiner Darstellung des tetrarchischen Triumphes im großen und ganzen eine senatorische und westliche Tradition wider. Vielmehr würden sich hier Spuren einer insgesamt suspekten Gelehrsamkeit in der Art des Johannes Malalas oder des

Johannes Lydus zeigen. Ein Interesse an der Geschichte des Triumphes in der Zeit von Justinian könnte man durch die Tatsache erklären, dass Belisar für seinen Vandalensieg tatsächlich ein Triumph zugesprochen wurde und dass in diesem Zusammenhang an die Triumphalinsignien und Triumphalzeremonien erinnert wurde<sup>15</sup>.

Eine genaue Betrachtung der Zeugnisse führt aber wohl zum unabwiesbaren Schluss, dass die Ausführungen in der *Suda* und beim salmasischen Johannes in sehr viel späterer Zeit entstanden sind und erst sekundär mit der Darstellung des Petros Patrikios verbunden worden sind<sup>16</sup>. Das wird deutlich, wenn man sich die etymologischen Erklärungen und ihre Herkunft ansieht. Die Erklärungen der spätgriechischen Quellen sind vor dem Hintergrund der Doppelbedeutung des Wortes zu verstehen. Θριάμβος ist auf der einen Seite der in Prozessionen zu Ehren des Dionysos gesungene Hymnus. Auf der anderen Seite ist der Begriff, wie durch Polybios belegt ist, im Griechischen ab dem 2. vorchristlichen Jahrhundert als griechische Analogie zum lateinischen *triumphus* aufgefasst. Die Verbindung zwischen Triumph und Dionysoskult, von der auch unsere Quellen ausgehen, wurde bereits in der antiquarischen Literatur des ersten vorchristlichen Jahrhunderts festgehalten. Varro, *ling.* VI 68 erklärt den Triumph mit dem Ausruf der Soldaten während des Triumphes, der wiederum mit dem Dionysoskult zu erklären sei<sup>17</sup>:

*Sic triumphare appellatum, quod cum imperatore milites redeuntes clamitant per Urbem in Capitolium eunti «Io triumphe»; id a θριάμβῳ ac Graeco Liberi cognomento potest dictum.*

In anderen antiquarischen Zeugnissen wird dagegen nur allgemein auf den griechischen Ursprung des Wortes *triumphus* verwiesen, ohne dass sich dabei diese Autoren sehr in Details vertiefen<sup>18</sup>.

In keiner antiken Quelle findet sich freilich die Erklärung, die von den hier vorgestellten byzantinischen Quellen angeboten wird, wieder. Auch für eine Nähe zu Johannes Lydus gibt es keinen Beleg. In seiner Ausgabe des Johannes Antiochenus geht zwar U. Roberto von Verbindungen zwischen Johannes Lydus und dem salmasischen Johannes aus<sup>19</sup>. Gesichert

---

<sup>15</sup> Börm 2013.

<sup>16</sup> Revision meiner abweichenden Einschätzung vor einem Vierteljahrhundert, vgl. Bleckmann 1992, 316, Anm. 158, wo ich noch mit der Annahme einer Zwischenquelle aus justinianischer Zeit operiert habe.

<sup>17</sup> Zur Verbindung mit Dionysos-Kult, vgl. Beard 2007, 315 f.

<sup>18</sup> Z. B. Serv. *Aen.* X 775: «*Tropaeum*; *tropaeum* dictum est ἀπὸ τοῦ τρέπεσθαι, i. e. ab hostium conversione, unde qui hostem fugasset, merebatur *tropaeum*: qui autem occidisset, *triumphum*, ἀπὸ τοῦ θριαμβεύειν, i. e. ab exultatione».

<sup>19</sup> Vgl. den Apparat zu Johannes Antiochenus, frg. 250 Roberto.



wäre in diesem Falle eine Verbindung mit einem antiquarischen Autor des sechsten Jahrhunderts, der in irgendeiner Form dann Eingang bei dem im siebten Jahrhundert schreibenden Johannes Antiochenus<sup>20</sup> gefunden hätte, wenn man, wie Roberto, daran festhält, den konstantinischen und den salmasischen Johannes für identisch zu erklären. Man käme dann in die zeitliche Nähe des unter Justinian schreibenden Petros Patrikios und könnte auf diese Weise die Integration einer solchen Notiz in die byzantinische Tradition erklären.

Die Notiz bei Johannes Lydus, *mens.* I 2 (Wünsch 1898) lautet:

Θρίαμβον ὀνόμαζον οἱ Διονύσου θεράποντες τὴν πομπὴν ἀπὸ τῶν θύρσων καὶ τῶν ἰάμβων, οἰοῦναι ... τῶν σκωμμάτων, ὡσανεὶ θυρσίαμβον· ἢ ἀπὸ τοῦ θροεῖν, κατὰ Πλούταρχον.

Eine Ableitung der Erklärung, die der salmasische Johannes und die *Suda* bieten, von Johannes Lydus kann aber nur teilweise gelingen. Die einzige Übereinstimmung zwischen salmasischem Johannes und Johannes Lydus ist nämlich in der Erwähnung von Spottversen zu erkennen. Den Thyrsosstab erwähnt dagegen der salmasische Johannes ebenso wenig, wie Verehrer des Dionysos, die den Begriff Thriambos geprägt haben sollen. Die *Suda* dagegen scheint nur im zweiten Teil unseres Textes zumindest ein Stück der zweiten von Lydus angebotenen Erklärung zu bieten, nämlich die Verbindung mit Plutarchs Erklärung<sup>21</sup>. Genau diese Version spielt aber in der hier zu behandelnden mittelbyzantinischen Tradition, wie sie beim salmasischen Johannes, der *Logothetenchronik* und Zonaras reflektiert wird, keine Rolle.

Größere Berührungen zwischen den Erklärungen zum Feigenlaub lassen sich dagegen im Vergleich mit byzantinischen Lexikographen ausmachen. In Hesychios findet sich der Eintrag θρίαμβος \*πομπή. ἐπίδειξις νίκης ἢ Διονυσιακὸς ὕμνος, ἴαμβος<sup>22</sup>. Diese Kombination von Iambos und Siegesfeier ist im *Lexikon* des Photios übernommen<sup>23</sup>. Schaut man sich den Kontext der Notizen der Lexikographen an, so scheinen bestimmte Elemente der Angaben der *Suda* und des salmasischen Johannes ihre Deutung zu finden. Bei Hesychios werden nämlich vor dem θρίαμβος Einträge aufgeführt zu θρία, θρίαζειν und θριαμβεῦσαι<sup>24</sup>:

---

<sup>20</sup> Nach der konventionellen Datierung.

<sup>21</sup> Vgl. den Text in der Appendix.

<sup>22</sup> Hesychios, p. 329 Latte.

<sup>23</sup> Vgl. Photios, *Lexikon* θ 223-224, p. 306 Theodoridis: (223) θρίαμβους· τοὺς ἰάμβους ἔννοι ἐλεγον. (224) θρίαμβος· ἐπίδειξις νίκης, πομπή.

<sup>24</sup> Hesychios, p. 329 Latte.

- 41 θρῖα· φύλλα συκῆς, ἢ ἀμπέλου <ὡς Ἀπολλόδωρος> καὶ τὰ ἐν αὐτοῖς δεσμού-  
μενα βρώματα  
θριάζειν· φυλλολογεῖν. ἐνθουσιᾶν, ἐνθουσιάζειν. Εὐριπίδης Λικυμνίῳ (fr. 478)  
καὶ Σοφοκλῆς Ὀδυσσεὶ μαινομένῳ (fr. 428)  
θριαί· αἱ πρῶται μάντιες, καὶ νόμφοι. καὶ αἱ μαντικαὶ ψῆφοι
- 44 θριαμβεῦσαι· θορυβῆσαι. βοῆσαι  
\*θριαμβεύσας· πομπεύσας  
θρίαμβος· \*πομπή. ἐπίδειξις νίκης. ἢ Διονυσιακὸς ὕμνος, Ἰαμβος
- 47 †θριάτιον· ἀπαλωτέρα τροφή  
Θριάσιαι· πύλαι οὕτω καλοῦνται Ἀθήνησιν

Die ersten beiden Einträge erklären den Hinweis auf Weinlaub und Rase-  
rei. Das Verb für «triumphieren» wird in der *Suda* ebenfalls erläutert. Die  
Kombination von Feigenlaub und Triumph findet sich auch im offenkundig  
mit Hesychios verwandten *Lexikon* des Photios, das allerdings Anga-  
ben zur Raserei schuldig bleibt<sup>25</sup>:

- 220 θρῖα· τὰ φύλλα τῆς συκῆς.  
221 θριαί· αἱ μαντικαὶ ψῆφοι.  
222 θριαμβεύσας· δημοσιεύσας.  
223 θρίαμβος· τοὺς ἰάμβους ἔνιοι ἔλεγον.  
224 θρίαμβος· ἐπίδειξις νίκης, πομπή· καὶ τὸ σεμνύνεσθαι <\*\*\*>.  
225 Θριάσιαι· πύλαι οὕτως καλοῦνται.

Die Verwandtschaft mit den lexikalischen Notizen bei Hesychios und Pho-  
tios zeigt, dass die in der *Suda* dargestellte, scheinbar zusammenhängende  
Version anscheinend lexikographischen Konstruktionen der mittelbyzanti-  
nischen Zeit entspringt. Erst die Kombination von Feigenlaub, Raserei und  
Dionysos-Jamben, die der *Suda* in ihren lexikographischen Quellen schon  
vorlag, führen zur der von ihr gegebenen Erklärung, im Dionysoskult habe  
man anfangs statt einer Maske Blätter («thria») vor das Gesicht gehalten  
und Jamben rezitiert. Weiter geht es darum durch Weiterspinnen eine  
Verbindung zwischen den Formen des Dionysos-Kults und dem römischen  
Triumph herzustellen. Behauptet wird, die römischen Soldaten hätten  
beim Verspotten des Feldherrn wie die frühen Schauspieler ihr Gesicht mit  
Ersatzmasken aus Feigenblättern bedeckt.

Diese Angaben haben, wie bereits ausgeführt, nicht nur in der *Suda*,  
sondern auch beim sogenannten salmasischen Johannes Antiochenus Ein-  
gang gefunden. Die Übereinstimmungen zwischen salmasischem Johannes  
und *Suda* erklärt U. Roberto damit, dass der salmasische Johannes mit dem  
Originalwerk des Johannes Antiochenus mehr oder wenig identisch ist und

<sup>25</sup> Photios, *Lexikon* θ 220-225, p. 305 f. Theodoridis.

die *Suda* aus diesem Geschichtswerk des siebten Jahrhunderts geschöpft haben soll. Angesichts der in der Lexikographie zu entdeckenden Vorstufen und des Verdachtes, dass wir es mit einer wohl mittelbyzantinischen Konstruktion zu tun haben, scheint diese Möglichkeit einer Entlehnung aus dem im frühen 7. Jahrhundert entstandenem Originalwerk des Johannes Antiochenus ausgeschlossen<sup>26</sup>.

Dass in der mittelbyzantinischen Tradition im Zusammenhang mit dem Triumph von 303 mithilfe von Angaben der Lexikographie ein Exkurs über die dionysischen Anfänge des Triumphes eingefügt wurde, könnte damit zusammenhängen, dass die Grunderzählung zum Triumph von 303, die von den mittelbyzantinischen Autoren vorgefunden wurde, bereits Erläuterungen zum Wesen des Triumphes bot, die dann erweitert und mit «Gelehrsamkeit» überfrachtet wurden. Anhaltspunkt für die Angaben über die komödiantisch agierenden Soldaten könnte etwa der Umstand gewesen sein, dass die Soldaten in ritueller Weise Spottlieder auf den Feldherrn sangen. Zonaras bietet für die Erklärung des Triumphes noch eine zusätzliche Angabe, die bei den übrigen Zeugen der mittelbyzantinischen Tradition nicht zu finden ist, die aber deutlicher macht, wie Ausführungen zur Geschichte des römischen Triumphes einen Anknüpfungspunkt boten, an dem eine eigentlich schon fertige Tradition mit zusätzlichen Notizen aus der Lexikographie bereichert werden konnten. Zonaras behauptet, explizit auf eine Alternativquelle verweisend, der Name Thriambos sei der Dreiheit

---

<sup>26</sup> Diese Feststellung hat Konsequenzen für die Frage nach der Identität des salmatischen Johannes mit dem konstantinischen Johannes. Ein Argument besteht darin, dass die *Suda* nicht nur mit Fragmenten des konstantinischen, sondern auch in einigen wenigen Fällen mit denen des salmatischen Johannes Berührungen hat. In diesen Fällen soll die *Suda* aus verlorenen Rubriken des konstantinischen Exzerptwerks geschöpft haben. Dass die *Suda* Passagen, die mit dem konstantinischen, und solche, die mit dem salmatischen Johannes übereinstimmen, enthalte, sei damit zu erklären, dass letztlich aus einem einzigen, in den konstantinischen Exzerpten ausgeschlachtetem Geschichtswerk geschöpft worden sei, nämlich aus dem Originalwerk des Johannes Antiochenus. Die Situation sei ein Beweis für die Identität von salmatischem und konstantinischem Johannes. Für die Beweisführung vgl. Roberto 2005, LXVI. M. E. besteht ein anderes Verhältnis: Die *Suda* benutzt über die konstantinischen Exzerpte den konstantinischen Johannes. Es wird aber umgekehrt die *Suda* (bzw. eine lexikographische Notiz, die in die *Suda* eingegangen ist) vom salmatischen Johannes benutzt. Der salmatische Johannes ist deutlich später redigiert worden als der konstantinische Johannes, auch wenn er partiell gutes Material benutzt hat. Zur Wiederauflage der johanneischen Frage und zur Diskussion um Identität und Nichtidentität von salmatischem und konstantinischem Johannes vgl. die unabhängig voneinander entwickelten und verschiedene Aspekte behandelnden Positionen von Bleckmann 2005 und Bleckmann 2010; van Nuffelen 2012; Mariev 2006 und Ratti 2015. (Nur dem Argument von Ratti 2015, 173 f., der salmatische Johannes benutze Ammianus Marcellinus, der konstantinische nicht, folge ich nicht, vgl. meine Erläuterungen in Bleckmann 1992 und Bleckmann 2009. Die Beobachtungen St. Rattis zum Homervers sind aber wichtig).

von Senat, Volk und Militär zu verdanken, die jeweils einen Iambus ausführen. Diese Erklärung, die keine Parallelen in der byzantinischen Lexikographie oder in der mittelbyzantinischen Tradition hat, verrät zumindest eine gewisse Sensibilität für die Realität des Triumphzugs, vor allem aber für die Verankerung des Triumphs in die Ordnung des römischen Staates.

Die erhaltenen Reste des Anonymus post Dionem bieten nun ihrerseits für den Triumph von 303 keine zusammenhängende Darstellung, lassen sich aber als Teile eines Exkurses identifizieren, der korrekte, den Realitäten des Triumphzeremoniells entsprechende Angaben bot. Der Anonymus post Dionem bildet bekanntlich den Kern des sogenannten Stranges der *Leoquelle* des Johannes Zonaras<sup>27</sup>. Aus den reichhaltigen historischen Informationen seiner Vorlage hat Zonaras, dem hier wohl nur sehr reduzierte Ausführungen vorlagen, die wenig über den Salmasischen Johannes und über die *Logothetenchronik* hinausgingen, für 303 nur sehr wenig beziehen können, wie eventuell die Angabe über die im Triumph einhergeführten Schätze oder Reste von Erläuterungen über die Dreiheit von Senat, Volk und Heer. Der Anonymus post Dionem muss dagegen ursprünglich in ausführlicher Form die historische Bedeutung des Triumphes von 303 erläutert haben. Dieser war nicht nur der letzte in Rom abgehaltene reguläre und vollständige Triumph<sup>28</sup>. Seine Besonderheit liegt auch darin begründet, dass sich Diokletian und Maximian trafen, um anlässlich von Triumph und Vicennalien gewissermaßen eine Schlussbilanz der erfolgreichen Wiederherstellung des Erdkreises durch die Tetrarchie zu ziehen und den spektakulären Rücktritt von 305 vorzubereiten. Das Fragment 13.6 des Anonymus post Dionem zeigt, dass in der ursprünglichen Vorlage gerade auch diese Problematik des Rücktritts Diokletians ausführlich dargestellt wurde. Die Erscheinung, die den Rücktritt des Kaisers fordert und dabei den Namen des Nachfolgers nennt, sowie die Konfrontation zwischen dem Kaiser und dem potentiellen Nachfolger können sich nur auf eine Szenerie beziehen, die mit der Darstellung der Beziehungen zwischen Diokletian und Galerius bei Laktanz vergleichbar ist<sup>29</sup>.

---

<sup>27</sup> Vgl. Bleckmann 1992, 32 f., mit der Forschungsgeschichte.

<sup>28</sup> Zum Triumph Diokletians als einer der letzten regulären Triumphe Beard 2007, 324 f. Bezeichnung als letzter Triumph: Marquardt 1957 (1884), 591. Abgebildet ist dieser Triumph, bei dem nur die beiden Augusti, nicht die Caesares anwesend waren, möglicherweise in einer kürzlich im Hafen von Olbia entdeckten Gussform aus Terrakotta, vgl. Gualandi 2010. Die späteren triumphalen Einzüge römischer Kaiser unterscheiden sich deutlich vom klassischen Triumph, sei es nur dadurch, dass bekanntlich das Opfer auf dem Kapitol unterblieb.

<sup>29</sup> Müller 1851, 198, bezog das Fragment auf das Verhältnis zwischen Constantius und Diokletian. Die Ähnlichkeiten mit der tendenziösen Darstellung des Laktanz weisen aber auf Diokletian und Galerius hin, vgl. hierzu Bleckmann bei Weber 2000, 213-215.

Die Qualität der antiquarischen Informationen des Anonymus post Dionem zum Triumphzug zeigt sich bei einer Betrachtung der Passagen im Detail. Die Angabe über einen Lucius Octavius muss in irgendeiner Weise mit Ausführungen über den Ablauf des Triumphes und über das anschließende Bankett zu tun haben. A. Mai, der Ersteditor des Anonymus post Dionem, hat hier die Zusammenhänge mit einer bei Valerius Maximus wiedergegebenen angeblichen Sitte erkannt, derzufolge der Konsul toleriert habe, absichtlich wegen der Hocharrangigkeit seines Imperiums vom Triumphbankett ausgeladen zu werden:

*Moris erat ab imperatore triumphum ducturo consules invitari ad caenam, deinde rogari ut venire supersedeant, ne quis eo die, quo ille triumpharet, maioris in eodem convivio sit imperii.*<sup>30</sup>

A. Mai hatte sich dabei noch gefragt, welcher Zusammenhang zwischen diesem Fragment zu Lucius Octavius und den übrigen Fragmenten des Anonymus post Dionem, die über die Regierung Diokletians handeln, bestehen könne. Die richtige Erklärung hat dann C. Müller gefunden, nämlich die Einordnung dieser Anekdote in einen Exkurs zur Geschichte des Triumphs, der im Zusammenhang mit der Darstellung des Triumphs Diokletians geboten wurde. Ausschlaggebend für C. Müller waren dabei die bereits behandelten Äußerungen bei Zonaras und Johannes Antiochenus, die ebenfalls im Zusammenhang mit dem Triumph vor dem Rücktritt Diokletians einen größeren Rückblick vorgenommen haben<sup>31</sup>. Diese Einordnung als Teil eines Exkurses zum Triumph ist aber jenseits dieser Parallele vor allem deshalb sicher, weil in evidenten Weise auch das vorangehende Fragment des Anonymus post Dionem (13.4) auf den Triumphzug zu beziehen

---

Der Rücktritt Diokletians, dessen Motive anscheinend schon für Zeitgenossen unverständlich blieben – die Christen führten Wahnsinn als Erklärung an – ist von der Historiographie des vierten Jahrhunderts offenkundig vor allem als Fehler und als Ergebnis einer unrühmlichen Ruhebedürftigkeit des Oberkaisers dargestellt worden. Auch der Candidesche Gemüsegarten in der *Epitome de Caesaribus* dient keineswegs der positiven Charakterisierung Diokletians, vgl. zu *Epit. Caes.* 39.6, sondern betont das unangemessene Bedürfnis nach Ruhe, vgl. Zos. 2.10.5.

<sup>30</sup> Val. Max. II 8.6. Über das Bankett nach dem Triumph vgl. Ios. *bell. Iud.* VII 6.155-157. Vgl. die Übersetzung von Michel - Bauernfeind 1969, 105: «Sie (Vespasian und Titus) baten ihrerseits einige Festteilnehmer zur Tafel, während für alle übrigen zu Hause Festmahlzeiten zubereitet waren. Denn diesen Tag feierte die Stadt Rom als Siegesfest für den Feldzug gegen die Feinde» etc. Zum Urteil von A. Mai vgl. den Kommentar von Müller 1851, 198 f.

<sup>31</sup> Vgl. Müller 1851, 199: «Interposuit haec auctor de triumpho agens, quem Diocletianus egit (303 p.C.), paullo antequam imperio se abdicaret. Zonaras quoque (XII, 32, p. 618) et Joannes Antiochenus (fr. 167) ea occasione nonnulla de origine triumphii narrationi suae intexunt».

ist, was C. Müller eigenartigerweise nicht als zusätzliches Argument eingebracht, aber etwa A. Baldini richtig erkannt hat<sup>32</sup>. Das betreffende Fragment, das ein Stück der Triumphzeremonie beschreibt, indem die Worte des auf dem Triumphwagen mitfahrenden Sklaven überliefert werden, lautet folgendermaßen: «Da er deshalb unsterbliche Ehre erlangt habe, müsse er sich daran erinnern, dass er sterblich und dass er menschlichen Schicksalsschlägen nicht enthoben sei»<sup>33</sup>. Mit 13.4 scheint auch darüber hinaus auch 13.3 inhaltlich zusammenhängen, eine Gnome zur Überheblichkeit der menschlichen Natur in günstigen Situationen: «Die menschliche Natur versteht es besser, Widrigkeiten zu ertragen als das Maß in glücklichen Situationen zu wahren».

Offen bleibt dagegen, ob auch 13.2 zu diesem Exkurs zum Triumph gehörte. Man könnte sich vorstellen, dass hier Ausführungen zu lesen waren, die auf die Notwendigkeit der Aufteilung von Aufgaben hinwiesen und die Schaffung der Tetrarchie erklärten.

Der Anonymus post Dionem reflektiert also eine Quelle, die im Zusammenhang mit dem Triumph von 303 gute antiquarische Informationen zu seiner Geschichte bot. In der Funktion war der Exkurs beim Anonymus Dionem den Ausführungen des Tacitus vergleichbar, die er zu republikanischen Institutionen in seine Annalen einfügt. Breit behandelt wurde der Bezug zwischen dem politischen, im Triumph von 303 gipfelnden Erfolg der Tetrarchie, und dem Rücktritt Diokletians, der allen Anschein nach als politischer Fehler behandelt wurde. Zu greifen ist also hier die gleiche senatorisch orientierte Quelle, die bereits für andere Fragmente des Anonymus post Dionem ausgemacht wurde<sup>34</sup>. Informationen dieser Quelle

---

<sup>32</sup> Baldini 2000, 145, zu Anonymus post Dionem, frg. 13.4: «collegherei l'ultimo brevissimo frammento al successivo, relativo al trionfo». Fragment 13.4 und 5 gehören also auch für Baldini zusammen, auch wenn er die Ausführungen von Petr. Patr. frg. 13 und 14 in seiner Rekonstruktion, S. 145 f. dazwischen eingeschoben hat.

<sup>33</sup> Der Staatssklave hielt den Goldkranz über den Kopf des Triumphators und musste immer wieder den Spruch: *Respice post te, hominem te esse memento* sagen, vgl. Künzl 1988, 87 f. Zur Intention Künzl 1988, 88: «Dies sollte nicht moralisierend, sondern unheilabwehrend wirken: die gesamte Triumphzeremonie galt für Stadt und Volk als glückbringend. Unheil mußte vom triumphator als einem an diesem Tag über menschliches Maß emporgehobenen Menschen abgewandt werden». Diese Abwehr der Selbstüberhebung stand offenkundig im Zentrum der Darlegungen des Anonymus post Dionem.

<sup>34</sup> Grundsätzlich kann im Bereich der Quellenkritik nur mit Wahrscheinlichkeiten und mit Modellen operiert werden. Die Frage, ob man für die hier isolierte senatorische Quelle Nicomachus Flavianus als Autor nennen kann oder nicht, ist von der Feststellung der Existenz dieser Quelle unabhängig. Einen zwingenden Beweis kann man bei Etikettierungen dieser Art nicht führen. Es gibt aber umgekehrt auch keine Anhaltspunkte dafür, diese Identifizierung für völlig unplausibel zu erklären, vgl. im einzelnen gegen den polemischen Diskurs von Cameron 2011 die Gegenpolemik bei Bleckmann 2015. Nicomachus

wurden dann in mittelbyzantinischer Zeit auf der einen Seite in erheblichem Umfang kondensiert, auf der anderen Seite aber mit zusätzlichem Material aus der byzantinischen Lexikographie angereichert. Zonaras hat partiell noch Kenntnisse von der älteren Quellenschicht, teilweise repräsentiert er aber die gleiche Quellenschicht wie die *Logothetenchronik* und der salmasische Johannes. Die Benutzung von Stücken eines umfangreicheren Autors neben Stücken aus einer *Epitome* des gleichen Autors war natürlich durchaus möglich und wahrscheinlich auch nicht selten. Zonaras benutzte beispielsweise Cassius Dio teils direkt, teils im Auszug des Xiphilinos. Auch in anderen Fällen können ihm Quellen vorgelegen haben, die teilweise in längeren wörtlichen Auszügen, teils in epitomierter Form eine ausführlichere Darstellung wiedergaben. Wurden *Epitomai* anderweitig übernommen, konnte es sein, dass diese mit zusätzlichem, aus anderen Quellen stammenden Materialien versehen wurden, insbesondere dann, wenn es darum ging, Lücken zu ergänzen. So musste Xiphilinos etwa in seinem Bericht über den Tod des Antoninus Pius auf Asinius Quadratus zurückgreifen, weil sein Dio-Manuskript ihn nach eigenem Eingeständnis hier im Stich ließ<sup>35</sup>. Petros Patrikios kann also dem Zonaras in einem Manuskript vorgelegen haben, das neben längeren Passagen auch kürzere epitomierte Passagen bot, die dem salmasischen Johannes entsprachen und die in einigen Bereichen dann sich auch kaum von der Chronik des Logotheten unterschieden. Sein qualitativvoller Bericht über den Triumph von 303 ist aber kein Phantom, das nur in der Einbildung des Quellenforschers

---

hat ein prominentes Geschichtswerk mit dem Titel *Annales* geschrieben. Die Beweislast dafür, dass dieses Werk keine Zeitgeschichte oder Kaisergeschichte war, liegt jedenfalls angesichts der Tatsache, dass nicht weiter spezifizierte «Geschichtsschreibung» (*Historia*, *Historien*, *Annales* etc.) in der Antike immer zunächst Zeitgeschichtsschreibung im engeren oder weiterem Sinne ist, bei den Vertretern der Gegenposition. Im Kolloquium wurden bekannte Einwände gegen die These formuliert, in den *Annales* des Nicomachus Flavianus so etwas wie ein Zentralwerk der spätantiken Historiographie zu erkennen – eine These, die gerade von A. Baldini immer wieder vertreten wurde. Kann Theodosius die Widmung eines tendenziösen Geschichtswerks hingenommen haben? Hier ist gerade in Phasen des Übergangs der Herrschaft (nach dem Ende der Regierung Gratians) die Freimütigkeit der Äußerungen von Erwartungshaltungen durchaus groß gewesen, vgl. die Beobachtungen V. Neri in diesem Band zu Aurelius Victor und seinen ambivalenten Äußerungen zu Constantius II. und Julian. Und kann das Geschichtswerk den ihm zugeschriebenen enormen Einfluss ausgeübt haben, wenn gleichzeitig über seinen Autor eine *damnatio memoriae* verhängt war? Hier kann man fragen, wie wirksam überhaupt eine solche *damnatio* in der Zeit des permanent geschwächten Honorius war. Ferner kann ein Werk auch anonym gewirkt haben. Die von Ratti 2005 und wiederholt an anderer Stelle vertretene These, dass Nicomachus Flavianus die *Historia Augusta* verfasst haben soll, würde eine Etikettierung unseres anonymen Geschichtswerks mit seinem Namen allerdings ausschließen.

<sup>35</sup> Asinius Quadratus, *KFHist* A 1 frg. 25. Vgl. Bleckmann - Groß 2016, 25 und 60.

existiert, sondern kann durchaus mit einiger Sicherheit aus der fragmentarischen Überlieferung rekonstruiert und den detaillierten Fragmente über den Friedensschluss von 298 zur Seite gestellt werden.

Die Dinge sind also kompliziert und verlangen nach einer differenzierten Betrachtung. Das hätte A. Baldini mit Sicherheit nicht abgeschreckt, sondern wäre für ihn als nachdenklichen Menschen auch hier ein Quell der Freude und der Inspiration gewesen.

## APPENDIX: GRIECHISCHER TEXT DER DISKUTIERTEN FRAGMENTE

### 1. *Excerpta Salmasiana II 70. Vgl. Apparat zu Johannes Antiochenus, frg. 250 Roberto*

Θρίαμβος ὠνομάσθη ἀπὸ τῶν πρώτων ἐπῶν τῶν εἰς τὸν Διόνυσον· θρίασιν γὰρ τὴν τῶν ποιητῶν μανίαν φασίν. ἢ ἀπὸ τῶν θρίων, τῶν φύλλων τῆς συκῆς ἀνακειμένης Διονύσω. πρὶν γὰρ ἐπινοηθῆναι τὰ προσωπεῖα, συκῆς φύλλοις τὰ ἑαυτῶν ἐκάλυπτον πρόσωπα καὶ δι' ἰάμβων ἀπέσκωπτον. ἐποίουν δὲ τοῦτο καὶ οἱ στρατιῶται καὶ εἰς τοὺς θριαμβεύοντας ἔσκωπτον.

### 2. *Suda Θ 494 (θρίαμβος), Adler II 729.9-16 = Johannes Antiochenus, frg. 250 Roberto*

494 Θρίαμβος: ἐπίδειξις νίκης, πομπή, καὶ τὸ σεμνύνεσθαι καὶ ἐπι.

Θρίαμβος. ὠνομάσθη δὲ ἀπὸ τῶν ἐπῶν τῶν πρώτων εἰς Διόνυσον γεγραμμένων ἐξ Ἰνδίας ἐπὶ ἄρματος τίγρεων ἔπανερχόμενον. λέγουσι γὰρ θρίασιν τὴν τῶν ποιητῶν μανίαν. ἢ ἀπὸ τοῦ θρία, τὰ φύλλα τῆς συκῆς ἀνακειμένης τῷ Διονύσω. καὶ ὅτι πρῶτον πρὶν ἐπινοηθῆναι τὰ προσωπεῖα συκῆς φύλλοις ἐκάλυπτον πάντα τὰ ἑαυτῶν πρόσωπα καὶ δι' ἰάμβων ἐπέσκωπτον. ἀλλὰ καὶ οἱ στρατιῶται μιμούμενοι τοὺς ἐπὶ σκηνῆς τὰ ἑαυτῶν πρόσωπα φύλλοις συκῆς ἐν τῷ σκώπτειν καλύπτοντες σκώμματα εἰς τοὺς θριαμβεύοντας ἔλεγον.

ἄλλως. ἐν τισὶ πόλεσιν, ὅταν ἦνθησαν αἱ συκαὶ, παῖδες περιαιροῦντες σὺν αὐτοῖς τοῖς θρίοις ἔπαιζον, προφερόμενοι ἰάμβια τετράμετρα. λέγεται δὲ καὶ Διόνυσος Θρίαμβος, διότι ἐπὶ θηρῶν, τουτέστιν ἐπὶ λεόντων, βέβηκεν, οἷον θηρίαμβος. ἢ ὅτι καὶ συκῆς ἐστὶν εὐρετής. ἢ ἀπὸ τοῦ θορεῖν πηδητικὸς γάρ. λέγεται γὰρ καὶ θυστήριος ἀπὸ τοῦ θύειν, ὃ ἐστὶν ὄρμᾶν. ἀφ' οὗ καὶ αἰωρούμενον θύσανον.



3. *Logothetenchronik* 86.2-3, p. 104 *Wablgren*

2 ὧν ὁ Γαλλέριος δεηθεὶς Διοκλητιανοῦ πρὸς Πέρσας ἀπεστάλη πολεμήσων αὐτούς· οὗς μάχη νικήσας παρέλαβε τὰ τε βασιλεία καὶ τὴν γυναῖκα Σαβώρου καὶ μετὰ μεγάλης νίκης πρὸς Διοκλητιανὸν ἐξελέλυθε βαλάντια πεπληρωμένα ἔχων λίθων τιμίων καὶ μαργαρίτων, ἀφ' ὧν πρῶτος Διοκλητιανὸς ἐσθῆτι καὶ ὑποδήμασι λίθοις τιμίοις καὶ χρυσοῦ κεκοσμημένοις ἐχρήσατο. προσκυνεῖσθαι τε αὐτὸν παρὰ τὸ ἐξ ἀρχῆς ἔθος ἐκέλευσεν καὶ θρίαμβον ἐπετέλεσεν (ὠνομάσθη δὲ θρίαμβος διὰ τὴν τῶν ποιητῶν λεγομένην θρίασιν, ἧγουν μανίαν, ἢ ἀπὸ τοῦ θρία τὰ φύλλα τῆς συκῆς ὀνομάζεσθαι). 3 τῷ δὲ εικοστῷ ἔτει τῆς αὐτῶν βασιλείας Διοκλητιανὸς καὶ Μαξιμιανὸς ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ τὴν βασιλείαν ἀπέθεντο·

4. *Zonaras*, 12.32, III, p. 162 *Dindorf*

πρὸ δὲ τῆς ἀποθέσεως τῆς ἀρχῆς τὸν ἐπὶ τῇ νίκῃ τῶν Περσῶν ἐπανελθόντες ἐν Ῥώμῃ κατήγαγον θρίαμβον, ἐν ᾧ τὰς τε τοῦ Ναρσοῦ γαμετὰς καὶ τὰ τέκνα καὶ τὰς ὁμαίμονας ἐθρίαμβευσαν καὶ ἀρχηγούς ἐτέρων ἐθνῶν καὶ τὸν πλοῦτον ὅσον ἐκ Περσῶν ἐλήσαντο.

Ἄλλ' ἐνταῦθα δηλωθῆναι καλὸν ὄθεν τὸ τοῦ θρίαμβου ἐξείληπται ὄνομα. φασὶν οὖν κληθῆναι τοῦτον ἐκ τῶν θρίων, ἃ ἐστὶ τὰ τῆς συκῆς φύλλα. πρὸ γὰρ τοῦ τὰ προσωπεῖα ἐπινοηθῆναι τοῖς σκηνηκοῖς συκῆς φύλλοις τὰ ἑαυτῶν καλύπτοντες πρόσωπα δι' ἰάμβων ἐποιοῦντο τὰ σκώματα· καὶ οἱ στρατιῶται δὲ ἐν ταῖς ἐπινικίαις πομπαῖς φύλλα συκῆς ταῖς ἑαυτῶν ἐπάγοντες ὅψασιν εἰς τοὺς τὰς πομπὰς ποιοῦντας ἀπέσκωπον· κἀντεῦθεν ὀνομασθῆναι νομίζεται θρίαμβους τὰς ἐπινικίους πομπὰς. ἕτεροι δὲ φασὶν ὀνομασθῆναι τὸν θρίαμβον, ὅτι ἐκ τριῶν οἱ τὴν πομπὴν πληροῦντες συνίσταντο τάξεων, τῆς συγκλήτου, τοῦ δήμου, καὶ τῶν στρατιωτῶν, καὶ ἐκ τοῦ βαίνειν ὁμοῦ τὰς τάξεις τὰς τρεῖς τρίαμβόν τινα κληθῆναι, ἀντὶ δὲ τοῦ τ το θ παραληφθῆναι διὰ τὸ εὐφωνότερον.

Μετὰ δὲ τὴν ἐπινικίον ταύτην πομπὴν ἐκεῖνοι μὲν τῆς ἐξουσίας ἀπέστησαν.

5. *Anonymus post Dionem* (FHG IV, frg. 13.1-6 = *Petros Patrikios*, *Excerpta de sententiis* frg. 181-186 *Boissevain*, *Neuedition von Markus Stein*)

1. Ὅτι ἐν αὐτῇ τῇ οἰκειᾷ ἀναγορεύσει ὁ Διοκλητιανὸς τὰ τότε σεβόμενα θεῖα μαρτυρόμενος ἔλεγεν μὴ διὰ <τὸ> τῆς βασιλείας ἐφίεσθαι Καρίνον ἀνελεῖν, ἀλλὰ διὰ τὸ ἐλεεῖν τὴν πολιτείαν.
2. Ὅτι τὸ πολλὰ πράττειν κλιμακτῆρων (v. Herwerden: ἀντικλιμακτῆρων cod.) καὶ κινδύνων πολλῶν αἴτιον γίνεται.

3. Ὅτι ἡ ἀνθρωπίνη φύσις τάναντία μᾶλλον ἐπίσταται φέρειν ἢ μέτρον ἐν ταῖς εὐτυχίαις φυλάττειν.
4. Ὅτι καὶ διὰ τοῦτο (Mueller: διὰ τὸ cod.) τιμῆς αὐτὸν ἀθανάτου τετυχηκότα χρῆναι μεμνησθαι, ὅτι θνητός ἐστι καὶ τῶν ἀνθρωπίνων συμφορῶν οὐκ ἀλλότριος.
5. Ὅτι Λούκιος Ὀκτάβιος εἰς δεῖπνον κληθεὶς θριάμβου καὶ ἀποκληθεὶς ἀπήγειλεν ἑαυτὸν εἰς τὸ συμπόσιον ἤξειν, εἰ μὴ ὡς οἶόν τε κάλλιστα μέρη αὐτῷ πεμφθεῖη.
6. Ὅτι Διοκλητιανὸς ὄψεώς τινος ἐν ὕπνοις πολλάκις αὐτὸν ἐνοχλοῦσης, ὥστε ἀρχὴν ἐγχειρησαί τι, ὃν γε ὄνομαστί ἡ ὄψις ἐσήμανεν, ὑπονοήσας εἶναι τοῦτο ἐκ γοητείας, ἐν τινὶ ἡμέρᾳ μετακαλεσάμενος αὐτὸν τοῦτο μόνον ἔφη πρὸς αὐτόν· «δέξαι ἀρχὴν, ἦν καθ' ἐκάστην νύκτα αἰτεῖς παρ' ἐμοῦ, καὶ μὴ φθονήσης τῷ βασιλεῖ τῆς ἐκ τοῦ ἡσυχάζειν θεραπείας».

## BIBLIOGRAPHIE

- Baldini 2000 A. Baldini, *Storie perdute (III secolo d.C.)*, Bologna 2000.
- Banchich 2015 Th. Banchich, *The Lost History of Peter the Patrician: An Account of Rome's Imperial Past from the Age of Justinian*, Oxford 2015.
- Beard 2007 M. Beard, *The Roman Triumph*, Cambridge 2007.
- Bleckmann 1992 B. Bleckmann, *Die Reichskrise des dritten Jahrhunderts in der spätantiken und byzantinischen Geschichtsschreibung. Untersuchungen zu den nachdionischen Quellen des Johannes Zonaras*, München 1992.
- Bleckmann 2006 B. Bleckmann, Besprechung zu Roberto 2005, *GFA* 9 (2006), 1071-1075.
- Bleckmann 2009 B. Bleckmann, Fragmente heidnischer Historiographie zum Wirken Julians, in A. Goltz - H. Leppin - H. Schlange-Schöningen (hrsgg.), *Jenseits der Grenzen. Beiträge zur spätantiken und frühmittelalterlichen Geschichtsschreibung* (Millennium 25), Berlin 2009, 61-77.
- Bleckmann 2010 B. Bleckmann, Der Salmasische Johannes. Ein Versuch zur Bestimmung seines Profils für die Geschichte der Spätantike, in L. Galli Milić - N. Hecquet-Noti (edd.), *Historiae Augustae Colloquium Genevense in honorem F. Paschoud septuagenarii*, Bari 2010, 51-61.
- Bleckmann 2015 B. Bleckmann, Last Pagans, Source Criticism and Historiography of the Late Antiquity, *Millennium* 12 (2015), 103-115.

- Bleckmann - Groß 2016 B. Bleckmann - J. Groß, *Historiker der Reichskrise des 3. Jahrhunderts*, I, Paderborn 2016.
- Börm 2013 H. Börm, Justinians Triumph und Belisars Erniedrigung. Überlegungen zum Verhältnis zwischen Kaiser und Militär im späten Römischen Reich, *Chiron* 43 (2013), 63-91.
- de Boor 1963 C. de Boor (ed.), *Theophanis Chronographia. Recensuit Carolus de Boor*, I, Hildesheim 1963 (Leipzig 1883).
- Cameron 2011 A. Cameron, *The Last Pagans of Rome*, Oxford 2011.
- Dindorf 1870 L. Dindorf (ed.), *Ioannis Zonarae Epitome Historiarum cum Caroli Ducangii suisque annotationibus*, III, Leipzig 1870.
- Gualandi 2010 M.L. Gualandi, Due imperatori per un trionfo. La matrice di Olbia: un hapax «fuori contesto», in M. Milanese - P. Ruggeri - C. Vismara (a cura di), *L'Africa romana. I Luoghi e le forme di mestieri e della produzione nelle province africane*, III, Roma 2010, 1915-1933.
- Howard-Johnston 2010 J. Howard-Johnston, *Witnesses to a World Crisis: Historians and Histories of the Middle East in the Seventh Century*, Oxford 2010.
- Künzl 1988 E. Künzl, *Der Römische Triumph*, München 1988.
- Mariev 2006 S. Mariev, Neues zur «Johanneischen Frage»? - *Byzantinische Zeitschrift* 99 (2006), 535-549.
- Mariev 2008 S. Mariev, *Ioannis Antiocheni fragmenta quae supersunt* (Corpus fontium historiae Byzantinae 47), Berlin - New York 2008.
- Marquardt 1957 (1884) J. Marquardt, *Römische Staatsverwaltung*, II, Leipzig 1957 (1884).
- Martolini 2009 A. Martolini, *L'Anonymus post Dionem, Pietro Patri-zio e la Leoquelle. Uno studio sulle fonti post-dionee dell'Epitome di Giovanni Zonara*, Roma 2009.
- Mazzarino 1980 S. Mazzarino, L'Anonymus post Dionem e la «topica» delle guerre romano persiane 242/4 d.C. - 283(4?) d.C., in S. Mazzarino (a cura di), *Il basso impero. Antico, tardoantico ed era costantiniana*, II, Roma 1980, 69-103.
- Michel - Bauernfeind 1969 O. Michel - O. Bauernfeind (edd.), *Flavius Josephus, De Bello Judaico / Der Jüdische Krieg*, zweisprachige Ausgabe der sieben Bücher, herausgegeben und mit einer Einleitung sowie mit Anmerkungen versehen von Otto Michel und Otto Bauernfeind, II.2, Darmstadt 1969.
- Müller 1851 C. Müller (ed.), *Fragmenta Historicorum Graecorum*, IV, Paris 1851.

- Patzig 1896 E. Patzig, Über einige Quellen des Zonaras I, *Byzantinische Zeitschrift* 5 (1896), 24-53.
- Patzig 1900 E. Patzig, Die hetéra archaioiología der Excerpta Salmasiana, *Byzantinische Zeitschrift* 9 (1900), 357-369.
- Ratti 2007 St. Ratti, Nicomaque Flavien senior auteur de l'Histoire Auguste, in H. Brandt - G. Bonamente (edd.), *Historiae Augustae Colloquium Bambergense 2005*, Bari 2007, 305-317.
- Ratti 2016 St. Ratti, Jean d'Antioche et ses sources latines, in St. Ratti (éd.), *L'Histoire Auguste. Les païens et les chrétiens dans l'Antiquité tardive*, Paris 2016, 149-175.
- Roberto U. Roberto (ed.), *Ioannis Antiocheni fragmenta ex Historia Chronica*, introduzione, edizione critica e traduzione, Berlin - New York 2005.
- Theodoridis 1998 Chr. Theodoridis (ed.), *Photius: Photii Patriarchae Lexicon*, II, Berlin 1998.
- Van Nuffelen 2012 P. Van Nuffelen, John of Antioch, Inflated and Deflated. Or: How (not) to Collect Fragments of Early Byzantine Historians, *Byzantion* 82 (2012), 437-450.
- Wahlgren 2006 S. Wahlgren (ed.), *Symeonis Magistri et Logothetae Chronicon*, Berlin - New York 2006.
- Weber 2000 G. Weber, *Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike*, Stuttgart 2000.